

and the Maronites under the Turkish rule from 1840—1860, Lond. 1862; *Guys, La nation druse, Paris 1864*; Neumann, *Das Volk der Drusen, Wien 1878.* [Kaulen.]

Drusilla (Δρουσάλλα), eine Tochter des Herodes Agrippa I. und der Cyprus, seiner Blutsverwandten, also rein jüdischer Abstunft (Apg. 24, 24; Antiq. 18, 5, 4; Boll. jud. 2, 11, 6). Sie ward von ihrem Vater in ihrer frühesten Jugend dem konyagenischen Prinzen Epiphanes versprochen, und als dieser sich beschneiden zu lassen zögerte, von ihrem Bruder Agrippa II. mit Azizus, dem König von Emesa, welcher sich allen Forderungen bereitwillig fügte, vermählt (Antiq. 19, 9, 1; 20, 7, 1). Drusilla aber hielt ihrem Gemahl die Treue nicht, als der Procurator Felix durch einen jüdischen Zauberer und Zwischenträger, Simon von Cypern, sie für sich zu gewinnen suchte. Sie ließ sich bereben, sagt Josephus, ihre vaterländischen Sitten zu verachten (vgl. 1 Esdr. 9 und 10; 2 Esdr. 13, 3), verließ ihren Mann und ging sogar mit Felix eine neue Verbindung ein (Apg. 24, 25). Diefem gebar sie auch einen Sohn Agrippa, mit welchem sie bei einem Ausbruche des Vesuv zur Zeit des Titus das Leben verlor (Antiq. 20, 7, 2). — Eine andere Drusilla, Enkelin des Antonius und der Kleopatra und gleichfalls Gemahlin des Felix, erwähnt Tacitus (Hist. 5, 9). [Bernhard.]

Drusius, Johannes, einer der bedeutendsten niederländischen Gelehrten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wurde am 28. Juni 1550 zu Albenarde, einer kleinen Stadt in Flandern, geboren. Sein Vater, Clemens van der Drieffche (Drieffschius oder Drusius), stand in großem Ansehen und hatte ein bedeutendes Vermögen; allein da er zur protestantischen Neuerung abfiel, während seine Frau der katholischen Kirche getreu blieb, verlor er dasselbe und brachte sich und seine ganze Familie in eine sehr bebrängte Lage. Seine Güter wurden confiscirt, er selber proscribirt, und zu Anfang des Jahres 1567 sah er sich genöthigt, nach England zu fliehen. In London, wo er sich niederließ, vermählte er am meisten seinen ältesten Sohn Johannes, den die Mutter bei sich zu behalten gewünscht hatte, und bot Alles auf, um ihn zu sich nach England zu bekommen und für die Reformation zu gewinnen. Letzteres gelang endlich. Zu Ende des Jahres 1567 kam Drusius, der bereits in seiner Heimat in der lateinischen und griechischen Sprache bedeutende Fortschritte gemacht hatte, nach London, wo sein Vater alsbald auf's Angelegentlichste für seine wissenschaftliche Weiterbildung sorgte. In London zunächst und später in Cambridge machte er sich unter der Leitung tüchtiger Lehrer, die ihn alle lieb gewannen, mit den vorzüglicheren lateinischen und griechischen Classikern vertraut, verlegte sich aber hauptsächlich auf die hebräische und aramäische Sprache und das alttestamentliche Bibelstudium. Im J. 1572, als er erst 22 Jahre alt war, wurde ihm schon eine hebräische Lehrstelle zu

Cambridge und eine zu Oxford angetragen; letztere nahm er an und lehrte zu Oxford vier Jahre lang mit Weisfall Hebräisch, Chaldäisch und Syrisch. Nachher lehrte er in seine Heimat, aber bald wieder nach London zu seinem Vater zurück, den er endlich, nach der Genter Pacification im J. 1576, aus dem Exil in sein Vaterland zurückbegleiten konnte. Hier erhielt er bald eine Lehrstelle zu Leyden, jedoch mit targer Befoldung, und erst nachdem er ihr sieben Jahre lang rühmlichst vorgestanden, ergingen Einladungen zur Ueberrnahme von Lehrstellen aus England und Friesland an ihn. Der letztern folgte er im J. 1585 und besorgte von da an zu Franeker das Lehrfach der hebräischen Sprache und alttestamentlichen Exegese bis zu seinem Tode am 12. Februar 1616. Seine Vorlesungen fanden nach der Versicherung seines Schwiegersohnes Abel Curiaander so großen Weisfall, daß sie zahlreich auch aus dem Auslande, namentlich aus der Schweiz, Deutschland, Belgien, Frankreich und England besucht wurden. Viele der angesehensten und gelehrtesten Männer seiner Zeit standen mit ihm in brieflichem Verkehr, wie Alting, Beza, Burtorf, Casaubonus, Cunäus, Gentilius, Lipsius, Montanus, Scaliger, Svlburg und eine Menge andere. Sein Schwiegersohn hatte noch 1600 an ihn gerichtete und 2300 von ihm selbst geschriebene Briefe, die in hebräischer, griechischer, französischer, englischer und belgischer Sprache abgefaßt waren. Daneben war seine schriftstellerische Thätigkeit äußerst ergiebig und fruchtbar. Eine große Reihe von Büchern und Abhandlungen gab er selbst heraus, und viele hinterließ er handschriftlich, die zum Theil nach seinem Tode noch gedruckt wurden. Sie haben meistens exegetische Fragen und Aufgaben zum Gegenstande und sind einem großen Theile nach auch aufgenommen in die *Critica sacri, sive annotat. doctissimorum virorum in vetus et novum Testamentum*, Lond. 1662, Amstelod. 1698. Eine vollständige Aufzählung derselben gehört nicht hierher und ist bei Nicéron, *Mém. XXII*, 67 sq. zu finden. Hier scheinen nur folgende besondere Erwähnung zu verdienen: *Animadversionum libri duo, in quibus praeter dictionem Ebraicam plurima loca Scripturae interpretumque veterum explicantur, emendantur*, Leidae 1585; *Tà ἐπὶ παραλληλα, parallela sacra, h. e. locorum veteris Testamenti cum iis, quae in novo citantur, conjuncta commemoratio*, Franek. 1588; *Observationum sacrarum libri XVI*, Franek. 1594 (ed. 2); *Quaestionum Ebraicarum libri tres, in quibus innumera Scripturae loca explicantur aut emendantur*, Franek. 1599 (ed. 2); *Miscellanea locutionum sacrarum tributa in centurias duas etc.*, Franek. 1586; *Proverbiorum classes duae, in quibus explicantur proverbialia sacra et ex sacris orta, item sententiae Salomonis etc.*, Franek. 1590; *Σοφία Σαρράχ sive Ecclesiasticus, Graeco ad exemplar Romanum etc.*, Franek. 1596; *Proverbia*